

# Breslauer Kreis-Blatt.

Fünfter Jahrgang.

Sonnabend, **No. 5.** den 3. Februar 1838.

## Bekanntmachung.

Das Sachregister zum Amtsblatt pro 1837 ist nunmehr im Druck erschienen und zu dem seitherigen Preise von 7½ sgr. pro Exemplar bei dem Kreis-Communal-Kassen-Rendanten Herrn Gensert zu beziehen. Die Ortsgerichte des Kreises und alle übrigen Pränumeranten des Amtsblattes werden demnach hierdurch aufgefordert sich damit zur Komplettirung der Amtsblätter des Baldigsten zu versehen.

Breslau den 1. Februar 1838.

Königl. Landräthl. Amt.

---

## Die Emigranten.

(Fortsetzung.)

Während dieß vorging, ereignete sich auf dem Schlosse eine merkwürdige Begebenheit, die ich — um den Eindruck, den sie hervorbringen muß, nicht zu schwächen — dramatisch einführe:

(Gefängniß im Schlosse, in demselben der als Räuber gefangen genommene Jäger, gefesselt.)

---

Der Gefangene.

Als Mörder behandelt man mich — mich, der vor Mördern in diese Einöde floh, und so friedlich lebte! Welch ein hartes Schicksal verfolgt mich, und — womit habe ich es verdient? — Meine Unschuld bei dieser That zu beweisen, wird leicht sein; aber — wird es besser werden, wenn man erfährt, wer ich bin? Wird man mich und meine Gattin nicht nach Paris liefern, und dort das längst gefällte Todesurtheil vollstrecken?

(Seine Gattin tritt langsam ein.)

O mein Gott! — — auch du hier? —

Die Gattin.

Ich frage Dich nicht, ob Du schuldig bist — Du kannst nicht schuldig sein — —

Der Gefangene.

Das bin ich auch nicht! Aber — o des unglücklichen Zufalls! — — Meine Unschuld muß sich bald zeigen — wenn ich nur erst verhört würde!

Die Gattin.

Nur ein Räthsel löse mir! — Die Leute sprechen: sie hätten die Uhr des ermordeten Grafen in deiner Tasche gefunden —

Der Gefangene.

Das hat man mir ins Gesicht gesagt! Es ist ein sonderbarer Irthum, oder die abscheulichste Bosheit! — Es ist dieselbe Uhr, die mir mein Vater vor funfzehn Jahren geschenkt hat! — Wie heißt der Graf?

Die Gattin.

Ich habe in der Angst vergessen, nach seinem Namen zu fragen —

(Der Gerichtshalter tritt ein)

Gerichtshalter.

Mein Herr — ich bin der Gerichtshalter.

Der Gefangene.

Ich kenne Sie schon dem Namen nach! Man sagt, Sie wären ein rechtschaffener — menschenfreundlicher Mann —

Der Gerichtshalter.

Ich habe mich nach ihnen erkundigt! Ihr Ruf in dem Dorfe, wo Sie lebten, ist vortheilhaft. — Ich nehme Theil an Ihrem Schicksale — Sie scheinen kein geübter Bösewicht zu sein!

Der Gefangene.

Bei Gott! — das bin ich nicht —

Gerichtshalter.

Leugnen Sie nur nicht! das Leugnen macht Ihre Sache schlimmer! Sie werden jetzt zum öffentlichen Verhör geführt werden — — der Graf ist außer Gefahr. Die Kugel ist aus der Wunde gezogen, und alles wird gut gehn! Gestehn Sie ohne Umstände Ihr Verbrechen, und empfehlen Sie sich der Gnade des Grafen!

Der Gefangene.

Aber ich schwör's Ihnen, daß ich unschuldig bin! —

Gerichtshalter.

Wollen Sie eine Sache leugnen, die nicht zu leugnen ist? — Die Uhr des jungen Grafen, die man in ihrer Tasche fand — —

Der Gefangene.

Die Uhr? — Nun so betheure ich Ihnen, daß ich diese Uhr schon funfzehn Jahr besitze!

Gerichtshalter.

Diese Hartnäckigkeit empört mich! — Du verdienst mein Mitleid nicht! — — Sieh', deinem Weib und deinen Kindern wollt' ich den Jammer ersparen, dich auf dem Blutgerüste sterben zu sehen — Du willst es nicht! — — (er nimmt die Uhr heraus) Wie kömmt das Pettschaft des Grafen Liancourt an Deine Uhrkette?

Der Gefangene.
(erstaunt.)

Des Grafen Liancourt? Was sagen Sie?

Die Gattin.

O Adolph — was ist das? —

Der Gefangene.

Des Grafen Liancourt? — Er wäre der Verwundete? —

Gerichtshalter.

Nun ja — was soll das Fragen?

Der Gefangene.

Der alte Graf also, der dies Gut jetzt gekauft hat, er wäre der Graf Liancourt aus der Normandie? — O bei Gott beschwöre ich Sie — sagen Sie mir die Wahrheit!

Gerichtshalter.

Ja! ja! der Graf Liancourt aus der Normandie — der im Anfange der Revolution aus Frankreich ging — der das Unglück hatte, seinen ältesten Sohn und seine Schwiegertochter unter der Guillotine sterben zu sehen — der von der jetzigen Regierung nach Frankreich zurück gerufen ist, und seine Güter wieder bekommen hat. —

Der Gefangene.
(auf die Knie sinkend.)

Gott — welche Gefühle durchströmen mein Herz! Deine Schickungen waren hart — aber sie werden herrlich!

Die Gattin.

Ja — staunen Sie nur mein Herr! — Nein, der gute Vater hat keinen Sohn verloren! — Hier ist der Todtgeglaubte, hier die Schwiegertochter! Wir hatten uns wunderbar gerettet und im Gebirge verborgen gehalten! —

Gerichtshalter.

Mein Gott! — — Sie hätten also Ihren eignen Bruder — —

Der Gefangene.
(aufspringend.)

Begreifen Sie denn noch nicht, wie diese Uhr in meine Tasche kömmt — daß ich dasselbe Petschaft führe? —

Gerichtshalter.

Gott — wäre es möglich — —

Der Gefangene.

Mein Bruder heißt Heinrich — ich Adolph. Sehen Sie nach, unter dem Helme steht mein Name —

Gerichtshalter.
(sieht nach.)

Großer Gott, es ist wahr! — — O diese Freude des guten alten Grafen wird ohne Grenzen sein! — Gerichtsdiener! (sie treten ein) nehmt dem Herrn die Fessel ab — er ist unschuldig! — (es geschieht.)

Adolph.

Marie! (er sinkt seiner Gattin in die Arme.) (Heinrich und Louise, ihre beiden Kinder stürzen herein.)

Die Kinder.

Lieber Vater! —

Marie.

O meine Kinder! freuet Euch — ihr habt den Vater wieder!

Adolph.
(sie beide an seine Brust drückend.)

Ja ihr habt mich wieder! — Aber mich nicht allein — Auch den guten Großvater habt ihr wieder!

Die Kinder.

Den guten Großvater? — Ist er denn nicht todt?

Adolph.

Dem Himmel sei Dank — nein! Aber — Marie! meine Kinder! — kommt — Fort — fort zu ihm, damit er des lang entbehrten Anblicks seiner Kinder genieße — damit sein Herz sich wieder freue, und des langen Kummers vergesse!

---

Froh hüpften sie aus dem Gefängniß, mit Behutsamkeit stellte der Arzt sie dem verwundeten Bruder vor; aber ein neuer Kummer traf ihr Herz! Der alte Vater war noch nicht zurück, und keiner der ausgesandten Boten konnte Nachricht von ihm bringen.

(Fortsetzung folgt.)

---

## Oekonomie.

Kaiser Karl IV. war sehr ökonomisch, und gab sich viele Mühe, lauter ökonomische Leute in seine Dienste zu bekommen, denen er seine Schlösser und übrigen Domainen anvertraute. Dietrich Kagelweide, ein Mönch, wurde ihm in dieser Hinsicht ganz vorzüglich empfohlen. Er hatte durch seinen ökonomischen Geist ein in Schulden gerathenes Kloster nicht allein von seinen Schulden befreit, sondern sogar bereichert.

Karl setzte ihn daher über eines seiner Schlösser, dessen Wirthschaft so heruntergekommen war, daß die Einkünfte nicht einmal zur Erhaltung hinreichten, und der Kaiser jährlich noch zuschießen mußte.

Dietrich bewährte auch hier seinen Ruhm, stellte in kurzer Zeit die Wirthschaft wieder her, und — statt der Zuschüsse erhielt der Kaiser beträchtlichen Gewinn.

Erfreut darüber, machte der Kaiser mit einem großen Gefolge einen plötzlichen Besuch bei seinem getreuen Dietrich, und befahl ihm in aller Eile für ihn und sein Gefolge ein gutes Frühstück zu bereiten. Dietrich führte diesen Befehl schleunig aus. Der Kaiser wurde mit köstlich zubereiteten Hühnern und Enten bewirthet, und sah mit Verwunderung die vielen Schüsseln, die seinem Gefolge vorgesetzt wurden. Er bezeigte seinem Wirth darüber seine Verwunderung, und bemerkte: daß es viel kosten würde. Lächelnd führte dieser ihn an's Fenster, wo der Kaiser eine ziemlich große Heerde Schweine erblickte, die alle — blutig waren. Dietrich hatte ihnen allen die Ohren und Schwänze abschneiden lassen, und damit seine Gäste traktirt; die Schweine selbst, versicherte er, wären deswegen beim Verkauf nicht wohlfeiler.

Der Kaiser war sehr erfreut über den Einfall, machte Dietrich zu seinem Kammermeister, und da er durch ihn seine Reichthümer sehr vermehrt hatte, beförderte er ihn erstlich zum Bischof von Minden, und endlich zum Erzbischof von Magdeburg.

---

## Der Alpendrach.

Volksmährchen tragen gewöhnlich den Charakter des Landes, in welchem sie erzählt werden. In großen Ebenen sind es Gespenster und Kobolde, in hohen Gebirgen Riesen, starke Berggeister, ungeheure Schlangen und Drachen, welche die Phantasie der leichtgläubigen Menge beschäftigen. Kein Wunder also, daß man ehemals die Alpen mit Schlangen, Drachen und Unthieren aller Art bevölkerte. Vorzüglich waren die Alpendrachen berühmt, und folgende

Geschichte wird von alten Historikern sehr glaubhaft gefunden.

Im Jahr 712 gingen im Berner Gebiet, nicht weit von der Stadt Burgdorf, zwei Brüder, Syntra und Beltra, auf die Jagd. Ein ungeheurer Alpendrach stürzte auf sie zu, fiel den Beltra zuerst an, und schluckte ihn lebendig hinunter. Syntra, über das Schicksal seines Bruders außer sich, stellte sich zur Wehre und fing mit dem Unthier einen heftigen Kampf an. Es gelang ihm, dasselbe mit seinem Jagdspieß zu erlegen; dann eilte er, ihm mit seinem Schwerdte den Leib zu öffnen, und so seinem noch lebenden Bruder einen Ausgang aus dem grausenvollen Gefängniß zu verschaffen. Wirklich kroch der erfreute Beltra aus dem Magen hervor, umarmte seinen Bruder, und beide Brüder wurden durch dies Abentheuer im ganzen Lande berühmt.

## Anekdoten.

In einem Gasthause sagte Jemand, der gern gut Deutsch gesprochen hätte, aber es nicht verstand, zu seinem Nachbar: „Sehen Sie doch zum Fenster hinaus, es regnet Platz." — Der Andere sprach lächelnd: „Ja, Wasser regnet es, aber nicht Platz" — „Ei, erwiederte der Erste: „Sie verstehen mich miß."

---

In Brighton — wer kennt die Leichtgläubigkeit des englischen Volkes nicht? — machte Jemand öffentlich bekannt: er werde an einem bestimmten Nachmittage öffentlich auf der See spazieren gehen. Alles, was fahren oder gehen konnte, eilte zu der bestimmten Zeit hinaus, um das Wunder mit anzusehen. das ganze Ufer war mit Wagen und Fußgängern bedeckt. Es wurde Abend — Niemand ließ sich auf der See sehen — man wurde ungeduldig — schrie — lärmte — umsonst! Die Nacht brach endlich ein, und man war gezwungen, nach Hause zu gehen. Am andern Morgen fand sich überall ein Zettel angeschlagen, der das Räthsel löste: „Zwei lustige Vögel hatten mit einander gewettet: ob es möglich sei, daß eine so ungereimte Ankündigung Glauben finden würde?" — Der Gewinner dankte dem Publiko höflichst für seinen Zuspruch und — das Publikum lachte!

## Anzeigen.

Die Fleischerei in Höfchen Kom. nahe bei Breslau vor dem Schweidnitzer Thore, ist zu Ostern d. J. pachtlos und zu beziehen. Das Nähere ist bei dem Eigenthümer daselbst zu erfahren.

---

## Einladung.

Zu einer außerordentlichen Schul-Conferenz ladet Unterzeichneter sämmtliche Herrn Land-Schullehrer des Breslauer Stadt-Superintendentur-Bezirks, ins Schulhaus nach Gabitz auf Mittwoch den 7. d. M. Mittags 1 Uhr hiermit ergebenst ein.

Alt-Scheitnig den 1. Februar 1838.

Frenzel, Lehrer.

---

Da laut Anzeige des Magistrats zu Frankenstein vom 18. Januar c., ein dortiger Fuhrmann einen Vorstehhund mit nach Hause gebracht hat, der sich in der Gegend von Kleinburg zu ihm gefunden haben soll, so sieht gedachter Magistrat zur fernerweitigen Veranlassung näherer Bezeichnung des Hundes entgegen, Falls derselbe Jemanden im hiesigen Kreise entlaufen sein sollte.

Breslauer Marktpreis am 3. Februar

Preuß. Maaß.

| | Höchster rtl. | sg. | pf. | Mittler rtl. | sg. | pf. | Niedrigst. rtl. | sg. | pf. |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| Weitzen der Scheffel | 1 | 12 | 6 | 1 | 10 | 6 | 1 | 8 | 6 |
| Roggen = = | 1 | 10 | — | 1 | 8 | — | 1 | 6 | — |
| Gerste = = | — | 25 | — | — | 24 | 9 | — | 24 | 9 |
| Hafer = = | — | 22 | 6 | — | 20 | 6 | — | 18 | 6 |

Von diesem Blatte erscheint wöchentlich ein halber Bogen, welcher gegen eine vierteljährige Vorausbezahlung von 7 sgr. 6 pf. alle Sonnabende im Königl. Landräthl. Amte, und in der Kupferschen Buchdruckerei ausgegeben wird.

Redakteur: Fr. v. Lieres, Breite Straße № 36. Druck von Gustav Kupfer, Schuhbrücke № 32.